

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

2) Praktische Notizen. Von R. Arzt. Dr. Griesselich

Eine Kaufmannsfrau zu Teuffen im Canton Appenzell Ausser-Rhoden litt seit längerer Zeit an Ohrensausen und Schwerhörigkeit am linken Ohr, gegen welche Beschwerde sie mich den 4. April 1834 um Hilfe bat. Ich fand bei der Untersuchung: eine grosse Empfindlichkeit des äussern Gehörgangs, und eine polypenartige Excrescenz, welche, ebenfalls äusserst empfindlich, in der Mitte des äussern Gehörgangs, an der hintern Wand ansitzend, und mit vielen kleinen rothen Tüpfelchen besetzt, die hintere Hälfte des Gehörgangs fast gänzlich verschloss und die Schwerhörigkeit mit dem Ohrensausen hervorbrachte. Täglich eine Dosis Calc. carb. 30 hob das ganze Uebel in 4 Wochen, ohne ein äusserliches Mittel.

2) *Praktische Notizen.* Von R. Arzt, Dr. GRIESSELICH.

Dass man auch mit grösseren Arzneigaben homöopathisch heilen könne, mögen folgende drei Fälle beweisen. Ich habe deren gar manche vorrätig, und werde sie mittheilen; möge das Jeder thun, welcher solche Beobachtungen gemacht hat.

1) Ein Fünziger (untersetzt, etwas asthmatisch seit längerer Zeit) wurde nach einer Erkältung unter starkem Frost von heftigem Seitenstechen befallen. Pat. wollte es „wegschwitzen,“ und zog mich erst zu Rathe, als schon der dritte Tag zu Ende war. Pat. klagte fortwährend heftige, stechende Schmerzen auf der rechten Brustseite, konnte sich nicht drehen und wenden, ohne dass die Schmerzen vermehrt wurden; Tiefathmen erregte den Husten stärker, eben so die

falscher Mittel- oder noch öfter „Gaben“-Wahl. Wenn doch endlich das unglückliche Kügelchen wesen und Herumtappen begraben wäre! Dr. Gs.

Schmerzen; Husten mit etwas Schleimauswurf; Haut heiss, doch nicht ganz trocken; Puls 90 Schläge, härtlich; starker Durst, Appetitlosigkeit und Abgeschlagenheit. — Ich verordnete Rp. Herb. Aconiti Napelli gr. vjij, fiat infusum aquos. fervid. Colat. unc. vj adde Syrup. Sacch. unc. dim. S. Aller 2 Stunden 1 Esslöffel voll zu nehmen. Ueberdies Zuckerwasser zum Getränk und Rahmsuppe. Es entstand in den ersten 24 Stunden nach Gebrauch der Arznei sehr starker Schweiß und ein ganz „abscheulicher“ Urin (wie der Patient sagte). Die genauere Beschreibung, die ich erhielt, liess ihn als eine urina rheumatica erkennen. Nach 24 Stunden war Pat. wesentlich gebessert, die Brustschmerzen hatten fast ganz nachgelassen, und am dritten Tage fand ich den Pat. Morgens früh schon ausser Bett. — Von einer Entzündung des Lungengewebes kann hier keine Rede seyn; es war offenbar eine rheumatische Pleuritis in beträchtlichem Grade. — Verschlimmerung trat auch nicht mit einer Spur ein, und es fragt sich, ob man mit ganz kleinen Gaben Aconit eben so weit gekommen wäre. Will der Allöopath entgegen, solche Fälle entschieden sich auch unter Nichtsthun, so habe ich dagegen auch gar nichts, allein ich habe mein Leben noch nicht gesehen, dass Aerzte gegen ein solches Leiden noch „nichts“ gethan hätten.

2) Im 2. Bande der Hygea habe ich Einiges über den Croup bekannt gemacht; ich habe nun ein Seitenstück dazu, was mir in mehrfacher Beziehung sehr belehrend war. Ein lebhaftes, blondes, einjähriges Mädchen aus einer skrophulösen Familie wurde Nachts von Croup befallen; der trockene Husten und das sonderbare Athmen erweckte die Aeltern; man rief mich Morgens. Ich fand das Kind auf dem Schoose der Mutter liegend, sehr krittlich und verstimmt; es hatte wenig gefrühstückt; die Mienen drückten Krankheit

aus. Man erzählte mir das am Kinde Bemerkte, und ich beobachtete dies etwa eine halbe Stunde; das Kind hustete währenddem nicht; ich drückte den Kehlkopf — auch da hustete es nicht; das Athmen war etwas beschwerlich und zischend, doch nicht bedeutend; die Hauttemperatur wenig verändert; wenig beschleunigter Puls. Ich traute dem Wetter nicht, der bedeutenden Remissionen, ja Intermissionen im Beginne des Croup wohl eingedenk, doch mochte ich mit Bestimmtheit auch keinen Croup diagnosticiren. Ich verschrieb einige Tropfen Aconit 6 aus der Apotheke, und liess alle 2 Stunden davon nehmen. Nachmittags nahm das Ding eine andere Gestalt an, und der Croup trat nun deutlicher hervor. Gegen Abend nahm das Leiden zu; man rief einen benachbarten Arzt wegen eines andern schnell krank Gewordenen; er machte die Aeltern, welche es mit dem kleinen Kinde nicht für so bedenklich erachteten, aufmerksam, sogleich nach mir zu schicken, und liess ad interim einen Senfteig an den Hals legen. Als ich kam, erfuhr ich, das Kind habe grosse Hitze und einen ganz rothen Kopf gehabt; es lag unruhig schlafend im Bette, sah nun ganz blass aus, und hatte einen überaus frequenten Puls; die Hauttemperatur war sehr erhöht; das Athmen sehr laut, zischend, die Schultern hoben sich bei jeder Inspiration stark; der Husten hatte den eigenen, so bekannten Ton, war jedoch nicht sehr häufig. Da ich früher vom Brechweinstein so guten Erfolg gesehen hatte, so zog ich ihn wieder zu Hilfe; es erfolgte mehrmaliges Erbrechen von Schleim und auch öftere Stuhlgänge; es trat in der Nacht ein Nachlass ein; das Kind schlief mitunter, jedoch wurde die Respiration nicht frei; Morgens waren die Erscheinungen in etwas gemildert, Mittags trat jedoch abermalige Exacerbation ein, und nun, da mich der Brechweinstein verlassen hatte, verliess ich auch ihn. Zu Egelu, Quecksilber und

Kupfer etc. hatte ich jedoch gar schlechte Lust gerade in diesem Falle; ich gab Kalkschwefelleber; $1\frac{1}{2}$ Gran liess ich auf 6 Dosen verreiben, und die ersten 3 Dosen alle $\frac{1}{2}$ Stund geben; einige Male liess ich auch einen Schwamm, in ganz warmes Wasser getaucht und ausgedrückt, auf den Hals auflegen. Nach den ersten 2 Dosen schief das Kind ein, und als ich nach einigen Stunden wiederkam (Abends), war Nachlass der Erscheinungen da; ich liess jetzt die Pulver langsamer fortgeben. Der Husten wurde nun katarrhalisch, und als ich Morgens kam, hörte ich beim Athmen nur noch ein leises Gezische, welches sich unter Tag ganz verlor. Das Kind war gerettet. — Man kann immerhin einwenden, dass dies keiner der heftigsten Fälle war *), allein ich bezweifle sehr, ob auch hier irgend ein Arzt nichts verordnet haben würde. — Der Schwamm mag seine Ehre haben!! Eine Hautkrise habe ich in diesem Falle nicht bemerkt.

3) Belehrend war mir auch folgender Fall. Ein Kind von 5 Monaten (ein dickes, rundes Knäbchen, das an der Mutter nicht mehr trank), wurde zur Zeit, als hier gastrische Leiden aller Art herrschten, von einem Durchfall ergriffen. Als ich kam, dauerte er schon 24 Stunden, und war wenigstens alle Stunde einmal erfolgt; es war ein wässriger Abgang, welchem, nach dem Schreien zu urtheilen, jedesmal Bauchschmerzen vorhergingen; viel Schleim war unter dem Wasser, selten ein Blutstreifen; zweimal Erbrechen; der Bauch nicht empfindlich bei Berührung; sehr viel Durst, kein Appetit; weisslich belegte Zunge; grosse Unruhe und Schlaflosigkeit; trockene, heisse Haut, öfters entste-

*) Wenn ich dem Kinde später an den Kehlkopf griff und daran drückte, wollte es dies nicht leiden; es ist jedoch zweifelhaft, ob es aus Schmerz dies that.

hende Hitze des Körpers; das Gehirn war jedoch frei, und selbst keine Hitze am Kopfe zu bemerken. Mercur besserte für einen Tag, dann kam das Uebel stärker wieder; das Erbrechen war jedoch nicht wiedergekehrt. Der Durchfall nahm nun schneller überhand, und verschiedene angewandte Mittel halfen nichts; nur Dulcamara besserte (in einigen schnell gegebenen Dosen) für kurze Zeit. Allein es kam der Durchfall am vierten Tage zu einer so bedenklichen Höhe, dass man mich Nachts rief; das Kind schrie unaufhörlich; der Durchfall ganz wässerig; wieder zweimal Erbrechen; trockene Hitze; es trat Collapsus ein; unersättlicher Durst; das Kind hatte verzogene Gesichtszüge. Oeftere Gaben Veratrum halfen auch nichts, und einige Bäder von warmem Wasser beschwichtigten die allgemeine Unruhe nur für einige Stunden. Ich reichte nun *Secale cornutum*; das Kind hatte ein Aussehen wie ein cholera-krankes bekommen: die Augen hatten blaue Ringe, das Gesicht war eigenthümlich verzogen, die Augen matt; ein Zeichen, was ich immer sehr fürchte, war auch da: Zusammenziehen der Parthien am Unterkiefer und am oberen Theile des Halses; dann kühle Ohren; der Bauch nicht aufgetrieben, man konnte ihn drücken. Ich gab 3 Tropfen *Secale cornut.* in 3 Unzen Zuckerwasser, und liess alle halbe Stunden einen Kaffeelöffel voll geben. Das Mutterkorn war ein Präparat von Dr. TRUXS; ich nahm 5 gutt. Urtinktur und 100 gutt. Weingeist; von dieser Mischung nahm ich 3 Tropfen in das Wasser, und liess nochmals ein Wasserbad geben. Nachdem das Kind einige Gaben bekommen hatte, wurden die Stuhlgänge ganz gelb, gallig, waren nicht mehr wässerig; nur nach Dulcamara war das zweimal der Fall gewesen, allein schnell vorübergehend. Von der Stunde an, wo das Kind das *Secale cornutum* bekam, traten nur noch solche gallige Stühle, alle Paar Stunden einmal, ein;

das K
vitalis
etwas
Durst
Bess
sche
Seca
Fall,

das Kind verfiel in fast anhaltenden Schlaf, der turgor vitalis stellte sich wieder ein, und die Haut wurde etwas feucht; die Sprödigkeit verlor sich; der heftige Durst verging, und nach 3 Tagen, von begonnener Besserung an, war es dem Kinde nicht mehr anzusehen, dass es so schwer krank gewesen war. — *Secale corn.* war das spezifische Mittel für diesen Fall, und ich hätte es früher geben sollen.

war jedoch fre
merken. Meru
s Uebel stärk
wiedergekehrt
hand, und ve
chts; nur De
ebenen Dose
fall am vier
lass man ni
h; der Dur
brechen; trü
ttlicher Dur
Oeftere Gab
ige Bäder u
llgemeine U
ate nun Se
ie ein cholen
blaue Kinge
n, die Aug
fürchte, wa
it am Unte
; dann kühl
an konnte in
t. in 3 Unze
stunden eine
war ein Prä
rtinktur und
g nahm ich
ochmals ein
inige Gaben
ganz gelb,
r nach Dul
resen, allein
an, wo das
en nur noch
einmal, ein;